

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Philosophische Fakultät
Soziologie
Prof. Dr. Michael Baurmann
Hauptseminar Putnam - „Bowling Alone“

**Möglichkeiten des Transfers von „virtuellem“ sozialen Kapital
in „echtes“ soziales Kapital am Beispiel von verschiedenen
Internetdiensten.**

Vorgelegt von
Daniel Ritter
Matrikelnummer: 905396
daniel@daniel-ritter.de

Inhaltsverzeichnis

Einführung	3
Die Anfänge interpersoneller Kommunikation im Internet	4
Das Usenet	5
Der Internet Relay Chat (IRC)	8
Die Dienste neuerer Generation	10
Instant Messenger am Beispiel von ICQ	11
Dienste mit dem Prinzip des gegenseitigen Helfens am Beispiel von „wer-weiss-was?“	14
Dienste, welche reales soziales Kapital in virtuelles soziales Kapital transferieren und umgekehrt	16
Dienste der aktuellen Generation und Ausblick auf die Zukunft	17
Dienste mit dem Zweck reales soziales Kapital zu generieren	18
Ergebnis	20
Zitationsnachweise	21
Literaturverzeichnis	21

Einführung

Robert D. Putnam wagt es im Rahmen seines 2001 erschienenen Werkes „Bowling Alone“ noch nicht, zu prognostizieren, ob das Internet den Schritt leisten kann, sogenanntes „virtuelles“ soziales Kapital in echtes soziales Kapital zu verwandeln. Virtuelles soziales Kapital ist die Art von sozialem Kapital, welche durch Netzkontakte zwischen Individuen entsteht. Dass diese neue Art von sozialem Kapital von einer anderen Qualität ist, als die althergebrachten Vorstellungen von menschlichen Verbindungen, ist unbestritten. Dennoch schätze ich die Möglichkeiten, die das Internet bietet, um echtes soziales Kapital zu verstärken, und auch zu schaffen, weitaus höher ein als Putnam. Putnams zentrale Frage im Blick auf das Internet im Rahmen von „Bowling Alone“ lautet:

„One central question, of course, is whether „virtual social capital“ is itself a contradiction in terms.“¹


In dieser Arbeit werde ich verschiedene Internetdienste vorstellen und im Hinblick auf Putnams Frage untersuchen. Grundsätzlich sollte nicht ausser Acht gelassen werden, dass das Internet nicht nur Möglichkeiten bietet soziales Kapital aufzubauen, sondern auch in einem grossen Masse dazu beitragen kann, bereits bestehende „echte“ soziale Kontakte zu halten und auf virtuellem Wege zu verstärken. Somit kann der Erwartungsdruck, dass das Internet selbst soziales Kapital erschaffen soll, etwas gemindert werden. Als Werkzeug, um alte Freunde, Schulkameraden oder ehemalige Kollegen nicht aus den Augen zu verlieren ist das Internet z.B. ein leistungsfähig. Es ermöglicht, bereits bestehende soziale Beziehungen, die wahrscheinlich verloren gegangen wären, zu halten. Jedoch gerade auch durch eine neue Art von Diensten, die zur Zeit sehr populär sind, wird versucht Freunde und Personen mit ähnlichen Interessen in Netzwerke einzubinden, bei denen die Grenzen zwischen virtueller und realer Welt zusehends verwischen. Weiterhin sollte der Wert von virtuellem sozialen Kapital, auch wenn es nie in reales virtuelles Kapital transferiert werden sollte, nicht unterschätzt werden. Netzwerke von Personen,

welche nur virtuell miteinander kommunizieren, können im virtuellen Erfahrungsraum des Internets sehr nützlich sein und die Früchte solcher Beziehungen können in der Realität wirksam sein, auch wenn sie nur auf den realen Lebensraum einzelner Teilnehmer wirken und auf sein lokales, reales Netz. So ist es zum Beispiel im Internet möglich, von vollkommen Fremden Personen Hilfen zu jedem Bereich des Lebens zu erhalten. Diese oft wertvollen Hinweise und Informationen können sich dann positiv auf reales lokales Leben auswirken. Sogar Personen, die nicht im Internet aktiv sind, jedoch aktive Internetnutzer kennen, die einige der lokalen Probleme im Internet zu lösen versuchen, können so indirekt vom Internet profitieren. In dieser Arbeit werde ich eine kleine Auswahl von Internetdiensten präsentieren, welche sich positiv auf vorhandene Netzwerke auswirken können und die sicherlich auch neue virtuelle und reale Netzwerke unterstützen und erschaffen.

Die Anfänge interpersoneller Kommunikation im Internet

Bereits vor dem grossen Internetboom in den Jahren 1996/1997, der zweifelsohne durch die Erfindung des World Wide Web ausgelöst wurde, existierten im Internet Dienste, die die Kommunikation zwischen Individuen ermöglichten. Durch das WWW wurde das Internet schnell zum Massenphänomen, da plötzlich eine extrem einfache, für jeden nachvollziehbare, Bedienungsfläche geschaffen wurde. Die davor existierenden Dienste benötigten jedoch ein wenig mehr Einarbeitungszeit und technisches Geschick um nützlich zu sein. Trotzdem wurden sie von sehr vielen Studenten und Wissenschaftlern bereits mehr als 10 Jahre vor dem Web-Boom genutzt. Ich möchte nachfolgend einige dieser „Ur-Dienste“ vorstellen. Viele der heute aktiven Dienste basieren auf den Ideen dieser alten Einrichtungen.

Das Usenet


[Erweiterte Groups-Suche](#) [Einstellungen](#)

 Suche nur in alt.sci.sociology Suche in allen Gruppen Web-Suche
Gruppe: alt . sci . sociology

[Neuen E](#)

Diskussionsgruppen 1-25 von etwa 17,600 in alt.sci.sociology

Datum	Gegenstand der Diskussion	Autoren der neuesten Beiträge
7. März 2004	Irish NOT "White"? (86 Beiträge)	O'Kiwi
7. März 2004	ASS: A Dark City Walk: The Debate On Intellectual Fr... (1 Beitrag)	Gölok Buday, aka The Absent Mind™ and the clever cartoon characters in his head™
7. März 2004	Durkheims 'Suicide' (1 Beitrag)	Dave
6. März 2004	The Nature of Jesus Study Online (1 Beitrag)	Curious
6. März 2004	Cash? Yes Please!! (3 Beiträge)	Kim Wilson
6. März 2004	Manuscript for publishers: Agent From Asia (1 Beitrag)	touxaint1@yahoo.com
2. März 2004	Hier Zell Miller: Thought Meter Maid. [LIBTR][MDIA]... (1 Beitrag)	Gölok Buday, aka The Absent Mind™ and the clever cartoon characters in his head™
2. März 2004	US Politics Today [LIBTR][MDIA][MHT][CIA][TM][IN... (3 Beiträge)	Gölok Buday, aka The Absent Mind™ and the clever cartoon characters in his head™
2. März 2004	Hier Zell Miller: Thought Meter Maid. [LIBTR][MDIA]... (1 Beitrag)	UnderGroundMan17
2. März 2004	Science and Ethics Conference, May 13-16, 2004, Toronto (1 Beitrag)	David Koepsell
1. März 2004	Political Parties In Canada [LIBTR][MDIA][MHT][CI... (2 Beiträge)	Gölok Buday, aka The Absent Mind™ and the clever cartoon characters in his head™
1. März 2004	Find: mutex.tmp [LIBTR][MDIA][MHT][CIA][TM][NSA... (1 Beitrag)	Gölok Buday, aka The Absent Mind™ and the clever cartoon

Bild: Aktuelle Diskussionen in der Usenet Newsgroup alt.soc.sociology

Das Usenet ist das älteste Forensystem im Internet. Als Forensysteme, werden Systeme bezeichnet, welche es ermöglichen Nachrichten zu hinterlassen, die von anderen Benutzern eingesehen und beantwortet werden können. Ein Forensystem ist im weitesten Sinne vergleichbar mit einem „schwarzen Brett“ an dem Nachrichten aufgehängt werden können. Die Anfänge von Usenet gehen bis in das Jahr 1979 zurück. In diesem Jahr schrieben zwei Studenten einer Universität in North Carolina das erste System dieser Art, das drei Rechner verband und die geschriebenen Nachrichten synchronisierte, so dass eine, auf einem der Rechner geschriebene Nachricht, auf jedem der anderen Rechner auch gelesen und beantwortet werden konnte. Der grösste Unterschied zum E-Mail System ist hier der, dass jeder (und nicht nur ein Empfänger), die Nachrichten lesen und beantworten kann. Das Usenet entwickelte sich mit neuen Softwareversionen schnell weiter und existiert in seiner jetzigen Form seit dem Jahr 1981. Die verschiedenen Diskussionen sind hierarchisch in so genannten Diskussionsgruppen organisiert. In einer Baumstruktur existieren heute Diskussionsgruppen zu tausenden von Themen

aus allen Bereichen des menschlichen Lebens. So gibt es Diskussionsgruppen über Politik, Tiere, Kochen, Autos, Computer, Programmiersprachen, Städte, Studienfächer, etc. Das Angebot ist fast unüberschaubar vielseitig. Durch den offenen Character des Systems erreichte es seine ungeheure Popularität. Jeder kann ohne Anmeldung an den Diskussionen teilnehmen. Die Vielfalt der besprochenen Themen wird schnell deutlich, wenn man einen Blick in eine der Newsgroups wagt. Hier führe ich die Titel einiger aktueller Beiträge aus der Gruppe de.talk.misc, einer deutschen Gruppe ohne festgelegtes Thema in welche bunt durcheinander gewürfelt über alles geredet werden kann auf: „suche dringendst wetten dass aufzeichnung vom 1.3.04!!!! “ , „Kuchenessen auf dem Reiterhof “ , „Was ist der Sinn dieser Gruppe?“ , „Hoeheres Renteneintrittsalter“. So existieren also freie Diskussionsgruppen aber auch moderierte Gruppen zu jedem erdenklichen Thema, wie zum Beispiel die Gruppe alt.sci.sociology, eine englischsprachige Diskussionsgruppe über Soziologie.

Im Hinblick auf die Bildung von realem sozialem Kapital ist für mich die Wirkung solcher Kommunikationsgruppen nicht zweifelhaft. Freie Gruppen ermöglichen jedem eine Partizipation. Die Gruppen werden genutzt, um sich einfach nur zu unterhalten, aber auch, um komplizierteste wissenschaftliche Probleme zu lösen. Sie bringen Menschen in einer sehr schnellen und unkomplizierten Weise zusammen. Natürlich passiert es sehr oft, dass man nur ein einziges Mal von einer Person etwas liest und sie danach für immer aus dem eigenen Leben verschwindet, dennoch ist hier kein grosser Unterschied zu einer flüchtigen Begegnung in einer Kneipe oder in einem Cafe zu sehen. Es besteht jedoch auch die Möglichkeit Personen aus dem eigenen Interessenkreis kennenzulernen und mit ihnen berufliche oder private Konversation über Monate oder gar Jahre hinweg zu führen. Nicht selten sind Beiträge von Usenet-Benutzern einige DIN-A4 Seiten lang. Menschen lernen sich im Usenet kennen und teilweise auch lieben. So existieren Heiratsbörsen, Partnerbörsen und Gruppen in denen Brieffreunde gesucht werden. Es wäre naiv anzunehmen, dass aus allen diesen Kontakten zwischen Menschen niemals auch reale Kontakte entstehen könnten. Natürlich treffen sich

Diskussionsteilnehmer auch im realen Leben. Es gibt sogar organisierte Treffen einzelner Gruppen. Die Teilnehmer verbringen dann Wochenenden miteinander um sich auch im „echten Leben“ kennenzulernen. Diese Begegnungen können durch den vorausgegangenen, oft monatelangen, schriftlichen Gedankenaustausch sehr viel intensiver sein als herkömmliche Zufallsbegegnungen. Hinzu kommt, dass besonders im amerikanischen Raum, eine starke Lokalisierung der Gruppen stattfindet. So gibt es in der Hierarchie nyc.* , einer Newsgrouphierarchie für die Stadt New York City allein 16 Newsgroups zu Themen wie Sport, Transit, Singles, etc. Solche Gruppen bieten die Möglichkeit einen ganzen Pool potentieller Nachbarn zu Freunden zu machen.

Wie bereits in der Einführung erwähnt kann es durchaus auch wertvoll sein, virtuelle Kontakte zu besitzen und zu pflegen. Diese können positive Auswirkungen auf das eigene reale soziale Netz haben. So können zum Beispiel Problemlösungsansätze in anonymem Rahmen in Diskussionsgruppen besprochen werden. Gefundene Lösungen können in der Realität umgesetzt werden und das eigene Leben bereichern. Auch ein Vertrauensproblem ist nicht wirklich existent. Wenn man einige Jahre mit „unbekannten“ Menschen diskutiert und kommuniziert, werden diese zu Bekannten, viele sogar zu Freunden, obwohl man sie noch nie gesehen hat. Auch im Internet kann man sich gegenseitig helfen und unterstützen. Es gibt eine riesige Anzahl von Problemen, die nur in der virtuelle Welt entstehen und nur in der virtuellen Welt existieren. Hier denke ich in erster Linie an technische Probleme mit dem Netz und dem eigenen Computer, für die man bei seinen „virtuellen“ Freunden in der Regel schnelle Hilfe bekommt.

Der Internet Relay Chat (IRC)

```
[22:33] * Now talking in #Flirt.de
[22:33] * Topic is 'Heute ist Weltfrauentag <> Also Mädels...sucht euch einen putzsklaven *eg*'
[22:33] * Set by Voice-Bot!ka@voice-bot.blind-date-tips.de on Mon Mar 08 20:48:21
[22:33] <wonderwor> lol
[22:33] <raven_21w> *rof1*
[22:33] <Blu3_Arc> raven_21w naja ich kenn dich nur durch zufall *g+
[22:34] * sadiK` (sdas@p50859DA4.dip.t-dialin.net) Quit (GermanFunScript V2.04 http://gfs.userclub.de)
[22:34] <raven_21w> baby tja ;) ich bin von naturaus böse und vorallem unfreundlich ;)
[22:34] <|-BABY-|> jaja :D
[22:34] <^_t3rz|^> und doof und so ^^
[22:34] <raven_21w> blue stüemmt ,P
[22:34] <Blu3_Arc> das sowieso
[22:34] <|-BABY-|> naja kann schon sein hrhr raven
[22:34] <raven_21w> terzi stimmt ja .)
[22:34] * RaveBoy24 (Funboy@dialin-145-254-219-078.arcor-ip.net) Quit ("GermanFunScript V2.04 http://gfs.userclub.de")
[22:34] <^^> ich kenn auch raven_21w
[22:34] <raven_21w> :)
[22:34] <Blu3_Arc> und ich kenn ^^ :)
[22:34] <raven_21w> *g*
[22:34] * suesse116 (blahla@p5087D579.dip.t-dialin.net) Quit (Connection reset by peer)
[22:35] <afaik> hej raven_21w :)
[22:35] <^^> blu3 wer bist du ?
[22:35] <^^> :)
[22:35] * jule29 (asdf@1476.b.pppool.de) Quit (")
[22:35] <raven_21w> und ich blue und mosse und terzi *goil * und auch den afaik ;)
[22:35] <raven_21w> *g+
[22:35] <Blu3_Arc> ^^ nur ein traum *g*
[22:35] * BadBoyH (McShorTy@p5087BE19.dip.t-dialin.net) Quit ("GermanFunScript V2.04 http://gfs.userclub.de")
[22:35] <^^> Blu3_Arc achso :)
[22:35] <^^> *g*
[22:35] * Peanut^ is now known as Pea|zZz^
[22:35] <raven_21w> afaik mal knulla,()
[22:35] <^_t3rz|^> raven_21w du kenns mich ? *umgugg*
[22:35] <^_t3rz|^> skandal
[22:35] * IrcBox sets mode: +l 265
[22:35] <|Baphomet> hi raven_21w
[22:35] <Blu3_Arc> ^^ aber kein perverter !! *g*
[22:35] <raven_21w> ach den bapho auch übrigens ;)
[22:35] <afaik> raven_21w: *remach*
[22:35] <raven_21w> |Baphomet ;) *dolledrück*
[22:35] <bionic_> *rylps*
[22:35] <^^> raven .. nein .. nicht afaik .. blu3 hat den spitznamen kulla
[22:35] <Blu3_Arc> wer kennt denn nicht den |Baphomet ?
[22:36] <Blu3_Arc> *g*
```

Bild: Gespräche im IRC-Channel #flirt.de im IRCNet

Ein weiterer der nennenswerten „Ur-Dienste“ ist IRC. Bis heute ist der IRC das meistgenutzte Chatsystem weltweit. Technisch basiert er auf einem Zusammenschluss verschiedener Chatserver zu einem Chatnetzwerk. So synchronisieren alle Chatserver eines Netzwerkes die geschriebenen Nachrichten aller Benutzer, so dass man, egal auf welchem Server des Netzwerkes man sich gerade befindet, auch die Nachrichten aller anderen Benutzer, die andere Server benutzen als man selbst, erhält. Die Geschichte von IRC beginnt 1988 an einer finnischen Universität. Dort schrieb ein Student, ähnlich wie bei Usenet, den ersten IRC-Server zu dem sich Chatter verbinden konnten. Heute gibt es hunderte von IRC-Netzwerken, jedoch sind die meisten von Ihnen sehr klein und unbedeutend. Da auch IRC ein offenes System ist und jeder Internetbenutzer auf seinem Rechner einen eigenen IRC-Server installieren kann, verbreitete sich auch dieses System rasend schnell. Die grössten globalen IRC-Netzwerke zur Zeit sind das EFNet, das IRC-Net und das QuakeNet. Jetzt gerade, zum Zeitpunkt des Verfassens dieser Arbeit, befinden sich im EFNet 126906 Benutzer in 46565 Channels (Chatkanälen). Natürlich

befinden sich nicht alle diese Benutzer in einem einzigen Chatraum, sondern sind verteilt auf eine (ähnlich wie beim Usenet) grosse Anzahl von Channels zu allen erdenklichen Themen. Auch hier gibt es die vom Usenet gewohnte Vielfalt. Lokalisierte Channels wie zum Beispiel #duesseldorf im IRCNet mischen sich mit technischen Channels wie zum Beispiel #linux im IRCNet oder einfachen Talkchannels ohne vorgegebenes Thema, wie zum Beispiel #flirt.de im IRCNet. Von der Struktur her ist IRC also ähnlich aufgebaut, wie das Usenet, ermöglicht jedoch eine direktere Kommunikation von Person zu Person, oder von Person zu einer Personengruppe. Eingegebene Nachrichten erreichen die anderen Teilnehmer des Channels umgehend. So kann man hier eher von einem Gespräch reden als von einer Diskussion in einem Forum. Ansonsten gelten hier viele der Punkte, welche ich schon im Zusammenhang mit dem Usenet genannt habe. Menschen haben die Möglichkeit über sehr spezielle Probleme oder auch nur über das Tagesgeschehen miteinander zu kommunizieren. Vertrauen kann über längere Zeiträume hinweg ausgebildet werden. Auch hier hat man die Chance Menschen sehr gut kennenzulernen und Bindungen mit ihnen einzugehen.

Da die Kommunikation im IRC direkter ist als im Usenet, sind hier auch stärkere Tendenzen zu sehen, die virtuellen zu realen Bekanntschaften werden zu lassen. So bieten zum Beispiel einige Channels so genannte „Stammtische“ an. Treffen in einem ungezwungenen Rahmen in Kneipen oder Cafes, welche regelmässig stattfinden und bei denen alle Chatter willkommen sind. Solche Stammtische sind natürlich in den lokal organisierten Channels häufiger zu finden als in technischen Channels, da bei realen Treffen die Entfernung natürlich eine grosse Rolle spielt. So veranstalten Benutzer der Channels #koeln und #stuttgart zum Beispiel zweiwöchentlich Treffen in Kneipen. Grosse nationale Channels mit vielen Benutzern bilden Usergruppen in einzelnen Regionen heraus und bieten auch Stammtische für diese lokalen Benutzer an. Für Putnam ist es fraglich, ob ohne eine Face-to-Face Kommunikation soziales Kapital entstehen kann. Ich möchte dem widersprechen und sogar einen Schritt weitergehen: Aus dem so genannten virtuellen sozialen Kapital können

starken soziale Bindungen zu Personen entstehen, die man vorher niemals kennengelernt hätte, und die man im anonymen Raum wahrscheinlich besser kennenlernen konnte, als es in der Realität, in einer ähnlichen Zeitspanne, möglich gewesen wäre.

Die Dienste neuerer Generation

Durch die immense Popularität des World Wide Web entwickelten sich Ende der neunziger Jahre zahlreiche webbasierte Kommunikationsdienste. Diese basieren zum grossen Teil auf den althergebrachten Ideen aus dem Ur-Internet und wurden nur in neue Formen gebracht um sie benutzerfreundlicher und attraktiver zu gestalten. Jedoch wurden auch gänzlich neue Ideen der Kommunikation und der gegenseitigen Hilfe in Diensten umgesetzt. Ich möchte in diesem Teil keine weiteren Chat- und Forensystem ansprechen, da die neueren Systeme dieser Art nur Fortführungen der alten Ideen „IRC“ und „Usenet“ sind. Neue Möglichkeiten der Kommunikation schafften zum Beispiel die Instant Messaging Dienste wie ICQ und eine neue Qualität des „eine Hand wäscht die Andere“ Prinzips ist zu erkennen bei dem deutschen Dienst für gegenseitige Hilfestellungen „Wer Weiss Was?“. Auch die neueren Dienste haben eines gemein: Sie ermöglichen die weitestgehend anonyme, freie und spontane Kommunikation von Mensch zu Mensch oder Menschengruppe.

Instant Messenger am Beispiel von ICQ – Das persönliche soziale Netzwerk auf Mausklick



Bild: Kontaktliste des Instant Messaging Programms ICQ.

Die Geschichte von ICQ beginnt im Jahr 1996. 4 israelische Computerexperten gründeten die Firma Mirabilis mit einer Vision, resultierend aus der Erkenntnis eines elementaren Problems der damaligen Internetbenutzer:

„They observed the fast deployment of the World Wide Web which was propelled by the mounting popularity of surfing and browsing, and watched the growing number of people interacting with web servers. They realized, however, that something more profound was evolving under the surface. Millions of people have been connected to one huge world wide network - the Internet. They noticed that those people were connected - but not interconnected. They realized that if one missing component would be added, all these people, in addition to interacting with web servers, would be able to interact with each other. The missing link was the technology which would enable the Internet users to locate each other online on the Internet, and to create peer-to-peer communication channels, in a straight forward, easy, and simple manner. „ 2

Man befand sich also im Internet, wusste dass Millionen von anderen Benutzern sich auch gerade im Internet bewegten, dennoch bekam man davon nicht viel mit. Es fehlte ein Werkzeug zur einfachen, direkten Kommunikation von Person zu Person. Diese Marktlücke erkannten die ICQ-Erfinder sehr klar und lieferten bereits kurz nach Firmengründung den ersten Internet Instant Messenger der Welt aus, der bis heute einer der beliebtesten geblieben ist. Als ICQ-Benutzer erhält man nach der Anmeldung eine eindeutige

Benutzernummer. Gibt eine Person diese Nummer an einen anderen ICQ-Benutzer weiter, kann dieser Benutzer die Person in seine „Kontaktliste“ aufnehmen. In diese Liste aufgenommene Personen werden gekennzeichnet, wenn sie sich auch gerade an ihrem Computer befinden und mit dem Internet verbunden sind. So kann man sich eine Liste von Personen aufbauen, deren Anwesenheit im Internet wahrgenommen werden kann. An die Personen aus der eigenen Kontaktliste kann man Nachrichten schreiben, Dateien versenden oder sogar ein Chatfenster öffnen. Als ICQ-User kann man auch ein persönliches Nutzerprofil anlegen, in dem unter anderem der Wohnort und die eigenen Interessen abgelegt werden können. In einem zentralen Verzeichnis können andere Benutzer gezielt nach Personen aus der eigenen Stadt oder mit ähnlichen Interessen suchen und diese ihrer eigenen Kontaktliste hinzufügen. So wurde die technische Möglichkeit eines sich selbst webenden sozialen Netzwerkes geschaffen an dem Millionen von Benutzern weltweit teilnehmen.

Auch beim Instant Messenger (IM) Prinzip sind die sozialen Vorzüge und Chancen die es bietet in meinen Augen wenig strittig. Als grösster Unterschied zu den bisher besprochenen Systemen ist anzusehen, dass bei diesem System weniger zufällige als gewollte und aktiv initiierte Kontakte entstehen. Benutzer müssen andere Benutzer selbst ihrer Liste hinzufügen, um in Kontakt mit ihnen zu treten. Zwar werden auch andere Dienste, wie der Interessenverzeichnisdienst von Instant-Messenger Anbietern zur Verfügung gestellt, jedoch wird der gezielte Aufbau von Kontakten in diesen System sehr viel stärker genutzt. IM-Programme ermöglichen es den Kontakt zu Bekannten aus der realen und virtuellen Welt zu halten. So ist es gängige Praxis unter Chattern, die ICQ-Nummern auszutauschen, um sich auch ausserhalb des Chats in dem man zunächst Kontakt zueinander aufgenommen hat, wieder treffen zu können.

IM verbanden zuerst auf eine sehr komfortable Weise die reale und die virtuelle Welt, da Kontakte zu fremden Personen ebenso leicht zu halten waren, wie zu Mitgliedern der eigenen Familie, zu alten Schulkameraden oder

zu Arbeitskollegen. Sofern die Personen auf der eigenen Kontaktliste nicht aufhörten ICQ zu nutzen oder ihre Nummer wechselten, war es gar nicht möglich, sie aus den Augen zu verlieren. Nach Angaben von ICQ selbst, gibt es inzwischen über 500 Eheschliessungen zwischen ICQ-Benutzern.

Ich sehe in IM-Programmen sehr viele Funktionen vereint, die sich positiv auf virtuelles, wie auch auf reales soziales Kapital auswirken können. So ermöglichen sie es, Bindungen zu bekannten Personen zu festigen oder wieder aufleben zu lassen. Über befreundete IM-Nutzer, seien sie persönlich bekannt oder auch nicht, können weitere Benutzer aus dem Freundeskreis dieser Nutzer kennengelernt werden und ins eigene Netzwerk integriert werden. Neuere Versionen von IM-Programmen ermöglichen sogar Sprach-Kommunikation wie beim Telefonieren und mittels Kameras das Sehen des anderen Teilnehmers. Dies ermöglicht eine höhere Qualität des Kontaktes. Können diese neuen Technologien die Face-to-Face Kommunikation auch nicht ersetzen, so sind sie sicherlich um Vieles persönlicher als das geschriebene Wort allein. Hier sei kurz das relativ neue Programm „Skype“ erwähnt, ein Instant Messenger für Sprach-Kommunikation. Dies wäre, auf die reale Welt übertragen, eine Art von Telefon, welches dem Besitzer ständig mitteilt, ob Bekannte und Freunde derzeit zu Hause sind und Anrufe entgegennehmen können und wollen.

Zusammenfassend gesagt leisten IM-Programme die Kontaktaufnahme zu Personen eines selbst gewählten sozialen Netzwerkes in einer Weise wie dies schon Telefon und Briefverkehr seit Jahrzehnten tun. Einzig und allein der Komfort und die Direktheit der Kommunikation haben sich gewandelt. Kontakte sind schnell, kostengünstig und dauerhaft, falls beide Seiten dies wünschen.

Dienste mit dem Prinzip des gegenseitigen Helfens am Beispiel von wer-weiss-was.de

Experten-Suche
Hier kannst du in der **wer-weiss-was**-Datenbank nach Leuten suchen, die sich mit einem Thema auskennen oder sich dafür interessieren.

STICHWORT-SUCHE
gesuchte Stichwörter:

Finden:
Wortanfänge | mind. 1 Wort

Gesuchte Kenntnisstufe:
 Interessierter/-e
 Anfänger/-in
 Fortgeschrittener/-e
 Experte/-in

[HILFE ZUR SUCHE](#)
[Gib hier einfach Stichwörter zu dem Thema ein, für das du Fachleute suchst.](#)
[Hinweise und Beispiele für Eingaben](#)
[Detaillierte Hilfe zur Suche](#)

Bild: Suchmaske des Expertenhilfedienstes „Wer Weiss Was“

Dienste mit dem Prinzip des gegenseitigen Helfens schaffen ein Netzwerk von Experten, an dem jeder partizipieren kann. Ich möchte diese Art Dienst am Beispiel von wer-weiss-was.de vorstellen. Der deutsche Dienst wurde 1996 ins Leben gerufen. Er basiert auf einer Webseite und besitzt inzwischen über 120.000 Nutzer. Jeder Nutzer wählt nach Anmeldung an den Dienst einige Gebiete aus, in denen er sich selbst als Experte einschätzen würde. Wichtig ist, dass keine Gebiete vorgegeben werden. Man könnte sich selbst zum Beispiel als Experte für das Kochen von Marmelade ausweisen, aber natürlich auch als Experte der inneren Medizin oder als Experte für englische Literatur des 12. Jahrhunderts. Nach der Anmeldung hat man Zugriff auf die Datenbank der Experten zu jedem Thema. Da auch hier keine bestimmten Expertengruppen vorgegeben werden, ist das Angebot an Experten zu sehr vielen Themen herausragend. Hat man ein Problem sucht man sich einen Experten zu seiner Frage und kann ihm direkt seine Frage stellen. Der Experte erhält diese per E-Mail und antwortet in der Regel innerhalb von 2 Tagen. Im Gegenzug erhält man auch selbst Fragen, von anderen Benutzern, die die eigenen Wissensgebiete betreffen.

In diesen Systemen nutzt jeder Benutzer jedem anderen. Es wird ein offenes Netzwerk persönlichen Fachwissens bereitgestellt, aus dem jeder schöpfen

kann, der bereit ist, auch selbst zu geben. Bei dieser Art von Dienst sehe ich etwas geringere Chancen, als bei den bisher besprochenen Diensten, in einem grossen Mass virtuelles soziales Kapital in reales zu verwandeln. Zu unwahrscheinlich ist es, dass man bei seiner Frage zufällig an einen Benutzer gerät, der in derselben Stadt oder gar ein paar Strassenzüge weiter wohnt. Dennoch hat ein System dieser Art sicherlich Einfluss auf die Denkweise der Benutzer im Bezug auf Problemlösungen und das soziale Zusammenleben. Liegt es nicht nah, davon auszugehen, dass das „Eine Hand wäscht die Andere“-Prinzip, wenn es im Internet doch so gut funktioniert, nicht auch auf Bereiche des realen Lebens auszuweiten wäre ? Hier finden wir einen zentralen Denkanstoss, den das Internet tagtäglich leistet. Hier ist die Kultur des gegenseitigen Helfens sehr verbreitet. Man weiss, dass man Hilfe erwarten kann, wenn man an entsprechenden Stellen seine Fragen stellt, deshalb ist man auch leichter selbst dazu gewillt, anderen zu helfen. Eine Einstellung, die sich in der realen Welt in Dingen, wie Nachbarschaftshilfe und ehrenamtlicher Arbeit manifestiert hat. Genau den Verlust dieser Werte beklagt Putnam. Im Internet sind diese Werte weit verbreitet und ich gehe davon aus, dass positive Erfahrungen im Internet durchaus auch die persönliche Einstellung zu gegenseitiger Hilfe im realen Leben positiv beeinflussen können. Weiterhin nutzt aus dem Internet stammende Hilfe durch Fachwissen natürlich auch der realen Umgebung des Internetbenutzers. Das virtuelle soziale Kapital wirkt hier durch Problemlösungen positiv auf die reale Welt und auf das soziale Netz des Benutzers, der seine Lebensumstände und die seiner realen Bekannten durch die virtuelle Hilfe verbessern kann.

Dienste, welche reales soziales Kapital in virtuelles soziales Kapital transferieren und umgekehrt.



Bild: Aktuelle Terminankündigungen des Käfer Clubs Recklinghausen e.V.

Bis jetzt bin ich nur der Frage nachgegangen, wie Dienste aus virtuellem sozialen Kapital reales soziales Kapital erschaffen können. In diesem Abschnitt werde ich zeigen, dass die Grenzen in bestimmten Bereichen des Internets sehr stark verwischen können, und dass Synergien entstehen können, die einen ständigen Wechsel des Kapitals in virtuelle oder reale Form ermöglichen. Als gutes Beispiel für diese These möchte ich die Webseiten von Vereinen nennen, die einen Grossteil ihrer Vereinsarbeit über das Internet organisieren. Als Beispiel nenne ich hier die Webseite des „Käfer Clubs Recklinghausen e.V.“, ein 1988 gegründeter Verein für Liebhaber des VW Käfers. Auf der Webseite werden Terminabsprachen getätigt, es gibt einen kleinen Autoteilemarkt für Bastler und Kontakt zum Verein ist möglich. Hier ist aus einer realen Institution ein Dienst entstanden, der es auch Nicht-Recklinghäusern und Nicht-Käferfahrern ermöglicht, sich über diesen Wagen zu informieren. Reales Wissen und reale soziale Verbindungen werden zu kollektivem Wissen. Wahrscheinlich ist, dass über diese Webseite virtuelle Kontakte zu anderen Käferfahrern in Deutschland geknüpft werden. Auch wird der eine oder andere Recklinghäuser Käferfahrer über diese Seite erst auf den Club aufmerksam geworden sein und sich daraufhin real engagiert haben. Die Form des Kapitals wird zwischen virtuell und real ständig transferiert. Es fällt sogar schwer, diese beiden

Formen in diesem Fall voneinander abzugrenzen. Sie begünstigen sich gegenseitig.

Dienste der aktuellen Generation und Ausblick auf die Zukunft

In diesem letzten Abschnitt möchte ich auf aktuelle Entwicklungen eingehen. Ein erst vor einigen Tagen erschienener Artikel im Computernachrichtendienst Heise online beschreibt sehr gut, wohin sich der momentane Trend computergestützter Kommunikation entwickelt:

„ICQ spinnt soziale Netzwerke

Die AOL-Tochter ICQ will laut Wall Street Journal am heutigen Donnerstag ihren Dienst für so genannte soziale Netze offiziell eröffnen, das ICQ Universe. Soziale Netze, oder allgemein "soziale Software", sind neue Buzzwords der Branche. An allen Ecken des Web entstehen neue Dienste, mit denen sich neue Freunde oder Geschäftspartner finden lassen sollen.

Friendster und ZeroDegrees zum Beispiel vermitteln private Kontakte, LinkedIn und Ryze wollen helfen, Geschäftskontakte aufzuzun. Dazu stellt zum Beispiel Ryze einen Kalender, ein Forum, Homepages für die Selbstpräsentation der Mitglieder sowie eine Art Messenger bereit. Die Suchmaschine Eureka nutzt soziale Netzwerke, um ihren Nutzern erstmals persönliche Suchergebnisse zu präsentieren. „ 3

Unser Problem wurde also durchaus bereits von der Industrie erkannt. Es wird an vielen Stellen des Internets versucht soziales Kapital in reales Kapital zu transferieren und umgekehrt. Eine neue Generation von Diensten versucht nicht nur das einzelne Individuum anzusprechen und an sich zu binden, wie es in den klassischen Communities und Portalen wie z.B. bei Yahoo! Ende der neunziger Jahre der Fall war. Die aktuellen Bestrebungen wollen das, in ein soziales Netz eingebundene Individuum, ansprechen und die Vorteile des realen sozialen Netzes auf virtuelle soziale Netze übertragen. Auch der Stern berichtete in einer seiner letzten Ausgaben über das neue Internetphänomen der auf sozialen Netzen basierenden Communities:

„Vernetzung findet nicht nur zwischen Web-Sites, sondern auch zwischen Menschen statt. Beim "social networking" bringen sich Internet-Nutzer mit ihrer Persönlichkeit ein, stellen ihre Interessen vor und knüpfen Beziehungen zu Freunden oder zu Freunden von Freunden. Diese neuartigen Communities wie friendster.com oder meetup.com sind möglicherweise der nächste große Internet-Trend nach der Blogger-Welle mit ihrer unüberschaubaren Vielfalt von Online-Tagebüchern.

Bei meetup.com ist das Internet Mittel zum Zweck, um Gleichgesinnte im wirklichen Leben zusammenzubringen. Hier

haben sich weltweit mehr als eine Million Menschen für rund 4.000 verschiedene Themen registrieren lassen. Das Portal vernetzt die 52.500 Anhänger des demokratischen Präsidentschaftsbewerbers John Kerry ebenso wie 2.900 Fans des Online-Spiels Ultima oder 79 Orchideenfreunde. Die Treffen von durchschnittlich vier bis zwölf Personen finden bislang in 612 Städten statt, darunter auch Berlin, Frankfurt am Main, München, Luxemburg, Wien und Zürich."

4

Die Wirklichkeit scheint also tatsächlich Putnams Befürchtungen bereits überholt zu haben. Diese neuen Communities versuchen das zu verstärken, was die althergebrachten Dienste bereits ungeplant und unbewusst leisteten: Die Barrieren zwischen realer und virtueller Welt immer mehr verschwimmen zu lassen. Im folgenden möchte ich den zur Zeit erfolgreichsten dieser neuen Dienste vorstellen.

Dienste mit dem Zweck reales soziales Kapital zu generieren am Beispiel von frindster.com

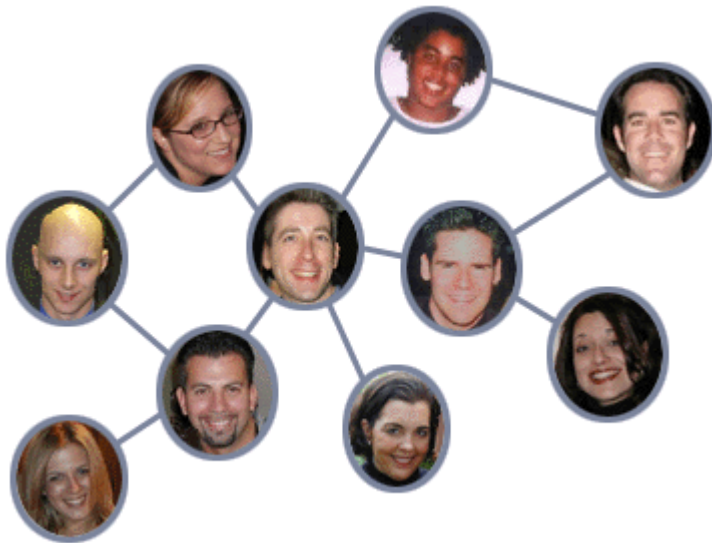


Bild: Diagramm auf der Hauptseite des „social networking“ Dienstes Friendster.

Friendster ist ein neuer Service, er befindet sich sogar noch in der Testphase. Alles bei diesem Dienst ist darauf ausgelegt soziale Netzwerke aufzubauen, auszuweiten und zu halten. Nach der Anmeldung und der Preisgabe privater Informationen, wie den Hobbies und den Lesegewohnheiten kann man sofort sein eigenes kleines soziales Netzwerk aufbauen indem man Freunde in seine Community einlädt. Über diese Freunde erhält man wiederum Informationen über deren Freunde, und in welche Netzwerke diese eingebunden worden sind.

In Mischung mit diversen althergebrachten Kommunikationsmöglichkeiten, wie einem integrierten Forum forciert der Dienst den Aufbau von sozialen Netzwerken. War bisher das Entstehen solcher Verbindungen zwischen Benutzern ein Nebeneffekt des eigentlichen Dienstes, ist es hier das Ziel. Die Idee ist zur Zeit sehr beliebt und die Dienste schiessen wie Pilze aus dem virtuellen Boden. So hat auch der Internetkonzern Google einen solchen Dienst gegründet. Da keine Erfahrungswerte vorhanden sind, ist die Entwicklung selbst für die Entwickler der Dienste ungewiss. So sagte ein Google-Sprecher über den von Google initiierten Dienst Orkut:

„Welche Ziele Google mit Orkut verfolgt, ist bislang nicht ganz klar. "Wir haben gar keine bestimmte Vorstellung", sagt dazu Google-Sprecher David Krane. "Wir werden das beobachten und sehen, wie die Leute darauf reagieren." Dass die Firma dem "Social Networking" großes Augenmerk schenkt, zeigten auch unbestätigte Berichte, wonach Google im vergangenen Jahr friendster.com kaufen wollte. „ 5

Wie alle neuen Ideen im Internet, wird auch diese tausendfach kopiert werden. Dabei wird der natürliche Selektionsprozess einsetzen, nachdem nur einige der Dienste überleben werden, die es „richtig“ gemacht haben. So stehen wir zur Zeit am Anfang einer neuen Entwicklung, die bereits jetzt hochgelobt wird. Ob nun genau diese Form eines Dienstes die gewünschten Resultate bringt, ist nicht abzusehen. Sicher ist jedoch, dass versucht wird, genau die Fragen und Befürchtungen Putnams zu zerstreuen. Das Ziel dieser Dienste ist es Menschen zusammenzubringen. Real *und* virtuell.

Ergebnis

Zusammenfassend besteht für mich kein Zweifel daran, dass Dienste im Internet reales soziales Kapital erschaffen und verstärken können. Dabei sind diese Dienste aber nicht auf das Erschaffen realen sozialen Kapitals limitiert. Virtuelles soziales Kapital entsteht unabhängig von realem, hat aber positive Auswirkungen auf reales soziales Kapital.

Soziales Kapital wird von realer in virtuelle Form umgemünzt und umgekehrt.

Bei manchen der betrachteten Dienste kann man die Form des Kapitals gar nicht mehr wirklich bestimmen; die Grenzen verschwimmen.

Aktuelle Dienste wollen die eher zufällig entstandenen sozialen Netze älterer Dienste als Sinn ihrer selbst sehen und forcieren dies.

Da das Internet ein Kommunikationsmittel zwischen Menschen und nicht zwischen Maschinen ist, waren Putnams Zweifel für mich nie verständlich.

Das Internet begünstigt die Bildung von realen und virtuellen sozialen Netzwerken zwischen *Menschen*, da es von Menschen benutzt wird.

Zitationsnachweise

1 Robert D. Putnam - Bowling Alone : The Collapse and Revival of American Community
Simon & Schuster New York, 1991
Seite 171

2 The ICQ Story

<http://company.icq.com/info/icqstory.html>

3 Heise Online – ICQ spinnt soziale Netzwerke

<http://www.heise.de/newsticker/meldung/45241>

4 + 5 Stern.de – Dein Freund soll auch mein Freund sein

http://www.stern.de/computer-technik/internet/index.html?id=521216&nv=hp_rt

Literaturverzeichnis

Robert D. Putnam - Bowling Alone : The Collapse and Revival of American Community
Simon & Schuster New York, 1991

Usenet – 20 year archive on Google Groups

http://www.google.com/googlegroups/archive_announce_20.html

Usenet History

<http://userpage.chemie.fu-berlin.de/~heinau/news/usenet-history.html>

IRC Networks and Server List

<http://www.irchelp.org/irchelp/networks/>

IRC History by Jarkko Oikarinen

http://www.irc.org/history_docs/jarkko.html

Icq.com – About ICQ

<http://company.icq.com/info/>

Icq.com – The ICQ story

<http://company.icq.com/info/icqstory.html>

Continued Enthusiasm for Social Networks

<http://www.caterina.net/archive/000457.html>

wer-weiss-was – Hilfe – Fragen & Antworten

<http://www.wer-weiss-was.de/cgi-bin/faqs/faqlist.fpl?op=show&context=classic&entries=all>

What is friendster ?

<http://www.friendster.com/info/moreinfo.jsp>

Friendster, Fakester, Fiendster

<http://www.heise.de/tp/deutsch/html/result.xhtml?url=/tp/deutsch/inhalt/on/15496/1.html&words=Friendster>

Dein Freund soll auch mein Freund sein

http://www.stern.de/computer-technik/internet/index.html?id=521216&nv=hp_rt

ICQ spinnt soziale Netzwerke

<http://www.heise.de/newsticker/meldung/45241>

Im Trend: Soziale Netzwerke im Internet

http://karlsruhe.stadtmagazine.de/servlet/content/news/neues_aus_karlsruhe/articles.im_trend_soziale_netzwerke_im_internet.html

Soziale Netzwerke in Virtual Communities

<http://collabor.f4.fhtw-berlin.de:8080/antville/VC/stories/4403/>